

Ulrich Heckel, Jürgen Kampmann, Volker Leppin, Christoph Schwöbel, (Hg.)

Luther heute



Zum Reformationsjubiläum

In diesem Buch werden die zentralen theologischen Anliegen Martin Luthers in ihren Grundzügen historisch sorgfältig dargestellt und in ihrer Bedeutung heute deutlich gemacht. Der Band bietet einen Überblick über die wichtigsten Themen reformatorischer Theologie aus der Sicht verschiedener Disziplinen. Er ist gedacht für alle, die Interesse haben am Studium der Relevanz der Reformation für Kirche und Gesellschaft heute.

Die Zusatzmaterialien wurden vom Autor / der Autorin / den Autoren zur Verfügung gestellt und sind genau auf den Inhalt des Werkes abgestimmt.

Nutzung und Copyright

Die Nutzung der Materialien für eigene Studienzwecke ist kostenlos, das Copyright liegt bei den Autoren bzw. beim Verlag. Eine Weiterverbreitung gleich in welcher Form ist nur mit schriftlicher Genehmigung der utb GmbH Stuttgart gestattet.

Diese und viele weitere kostenlose Zusatzmaterialien finden Sie unter www.utb-shop.de

Kostenlose Tipps zum wissenschaftlichen Arbeiten für alle Fächer gibt's auf unserem Studi-Portal unter <http://studium.utb.de>

Was wäre, wenn Luther heute lebte?



Zum Reformationsjubiläum ist Luther in aller Munde. utb-Leser haben Fragen zum Thema „Luther heute“ formuliert.

Was würde Luther heute wohl für Veränderungen anregen, wie würde Luther heute unseren Lebensstil und unsere Politik bewerten? Kann uns das, was Luther uns von seinem Gedankengut hinterlassen hat, Hinweise für aktuelle Fragestellungen geben? Experte Prof. Ulrich Heckel beantwortet die Fragen der utb-Leser...

Z.B. wurde gefragt, wie sich Luther heute innerhalb der katholischen Kirche positionieren würde: Wenn Martin Luther heute katholisch wäre, wäre er dann eher ein konservativer oder ein liberaler Katholik?

Luther wollte die Kirche seiner Zeit erneuern und von Missständen befreien. Mit seiner Kritik am Papsttum und mit seinem Verständnis des Priestertums aller Getauften würde er heute in vielen Punkten sicher eher die liberalen Reformkatholiken unterstützen.

Ansonsten muss man anerkennen, dass zentrale Anliegen Luthers von der katholischen Kirche vor allem im II. Vatikanum aufgenommen wurden. Die biblische Exegese hat heute auch in der katholischen Kirche einen viel größeren Stellenwert. Zu dem zentralen theologischen Streitpunkt der Rechtfertigungslehre gab es 1999 eine gemeinsame Erklärung des Lutherischen Weltbunds und der Katholischen Kirche, die Gemeinsamkeiten ebenso festhält wie die verbleibenden Unterschiede. Ohne Luthers Wiederentdeckung des Evangeliums hätte auch die katholische Kirche in ihrer Liturgiereform nach dem II. Vatikanum kaum so viele neue Altäre gebaut, damit der Priester das Messopfer nicht nur vor dem Hochaltar Gott darbringen, sondern nun auch der Gemeinde zugewandt das Evangelium von der Vergebung direkt zusprechen kann. Der katholische Gottesdienst wird nicht mehr auf Latein, sondern in der Landessprache gefeiert, d.h. bei uns auf Deutsch. Hätte Luther den Gesang nicht der Gemeinde zurückgegeben, wäre das neue „Gotteslob“ wohl kaum so dick geworden und gäbe es erst nicht so viele gemeinsame Lieder für ökumenische Gottesdienste. Ohne die Prägekraft von Luthers Katechismen hätte vermutlich auch Kardinal Joseph Ratzinger kaum seinen Katechismus der römischen Kirche geschrieben.

Außerdem bleibt zu bedenken, dass in der Ökumene das Bewusstsein für das Verbindende in den gemeinsamen theologischen Grundlagen stark gewachsen ist. In unserer Gesellschaft erfüllen evangelische und katholische Kirche heute viele Aufgaben in der Öffentlichkeit, in der Zusammenarbeit mit dem Staat, in der Bildung, in Diakonie und Caritas gemeinsam und in enger gegenseitiger Absprache.

Wenn Luther heute im Dt. Bundestag sitzen würde - Welche Position bezüglich der Flüchtlingsfrage in Europa würde er vertreten?

Hier wären für ihn die Grundeinsichten aus der Zwei-Reiche-Lehre leitend. Damit werden die Aufgaben der Kirche und des Staates einerseits klar unterschieden, andererseits aber zugleich einander zugeordnet.

Die Aufgabe der Kirche ist die Verkündigung des Evangeliums in der ganzen Breite kirchlicher Arbeit allein durch die Überzeugungskraft des Wortes. Im Blick auf die Flüchtlingsfrage gehört dazu das öffentliche Eintreten für die Menschenwürde, weil jeder Mensch zum Ebenbild Gottes erschaffen ist, aber auch das Engagement für die sozial Schwachen, unter denen Flüchtlinge schon nach dem Zeugnis der Bibel in besonderer Weise auf Barmherzigkeit angewiesen sind. Ein wichtiger Beitrag der Kirchen ist auch der interreligiöse Dialog.

Die Aufgabe des Staates besteht – wenn wir Luthers Vorstellungen auf unsere Verhältnisse in einer freiheitlichen Demokratie übertragen – in der Erhaltung der äußeren Ordnung und des sozialen Friedens, in der Sorge für die weltliche Gerechtigkeit und im Schutz der Schwachen, zu dem nach Art. 16a des Grundgesetzes auch das Asylrecht für politisch Verfolgte gehört. Zu konkreten politischen Fragen sind öffentliche Diskussionen zu führen, an denen sich Kirchenleitungen ebenso beteiligen wie einzelne Christinnen und Christen. Die notwendigen Entscheidungen sind im Rahmen der freiheitlich-demokratischen Grundordnung von den jeweils zuständigen Parlamenten oder Instanzen zu treffen und dann auch umzusetzen, notfalls unter Androhung und Ausübung staatlicher Gewalt. Die Kirche respektiert, dass der Staat seine Aufgaben erfüllen können muss, nämlich für den äußeren Frieden und den Schutz der Schwachen zu sorgen.

Was würde Luther wohl heute zu der Ehe für Homosexuelle sagen und ob diese auch kirchlich getraut werden sollten?

Eine Ehe für Homosexuelle war zu Luthers Zeit kein Thema. Deshalb wären hier alle Vermutungen äußerst spekulativ und hypothetisch. In jedem Fall würde er den Wert von Ehe und Familie hervorheben als göttliche Stiftung, als Bewährungsfeld christlicher Weltgestaltung und als Herausforderung für die Zukunftsfähigkeit einer Gesellschaft.



Wie Luther (wirklich) war...

Wie war er, dieser historische Luther? Wie hat er gelebt, wie ist er aufgewachsen?

In welchem Zusammenhang steht der soziale Aufstieg Luthers mit seiner Kindheit bzw. seinem Elternhaus und der Erziehung, die er erfuhr?

Das Elternhaus war geprägt von der Arbeit des Vaters im Bergbau und einer konventionellen kirchlichen Frömmigkeit. Nach dem Besuch der städtischen Lateinschule in Mansfeld und der Magdeburger Domschule absolvierte er in Erfurt das philosophische Grundstudium in den „freien Künsten“ (artes liberales) und begann dann – dem Wunsch des Vaters folgend – mit dem Studium der Rechtswissenschaft. Doch als er am 2. Juli 1505 bei Stotternheim von einem schweren Gewitter überrascht wurde, legte er ein Gelübde ab und trat in den Erfurter Konvent des Augustinereremitenordens ein. Damit haben die Eltern Luther den gesellschaftlichen Aufstieg ermöglicht, aber mit dem Eintritt in das Kloster ging er eigene Wege.

Was dachte Luther über seine Feinde/Kritiker?

Mit seinen Reformvorschlägen fand Luther viel Zustimmung, löste aber auch heftige Kritik aus. Mit den großen Schriften des Jahres 1520 „An den christlichen Adel“, „Von der babylonischen Gefangenschaft der Kirche“ und „Von der Freiheit eines Christenmenschen“ entwickelt er sein Reformprogramm in der direkten theologischen Auseinandersetzung mit dem Papsttum und der mittelalterlichen Frömmigkeitspraxis.

Doch dann kämpft er immer wieder an anderen Fronten:

In den Wittenberger Unruhen 1521/22 legt Luther vor allem Wert auf den Glauben und die Liebe, weshalb er bei den liturgischen Reformen an Karlstadt und seinen Freunden ein übereiltes Vorgehen, neuen Zwang und ungeistliche Gesetzlichkeit kritisiert.

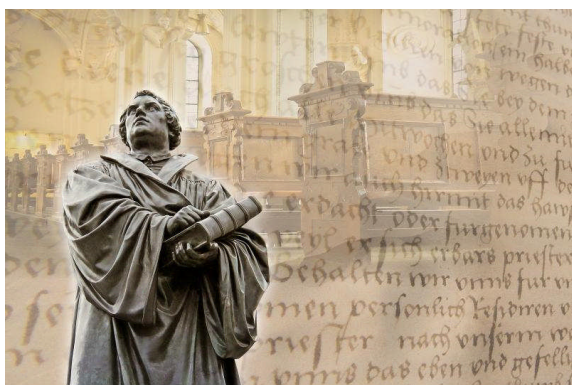
Im Bauernkrieg 1524/25 hat Luther den Fürsten und Herren in einer schonungslosen Bußpredigt ihre Unterdrückung und Ausbeutung der Bauern vorgehalten. Für die Anliegen der Bauern hat Luther zunächst durchaus Sympathie gezeigt, aber er macht ihnen zum Vorwurf, dass sie Gesetz und Evangelium vertauschen, weltliche Rechtsangelegenheiten als geistliches Anliegen verfolgen und gegen bestehendes Recht eigenmächtig zur Selbsthilfe greifen. Im Bauernkrieg versuchte Luther die öffentliche

Verantwortung des geistlichen Amtes mit großem Engagement wahrzunehmen, doch aus den damaligen Kommunikationsverhältnissen entstand das Problem, dass seine Bauernschriften zu falscher Zeit in falscher Lage die Falschen trafen und damit teilweise verheerende Wirkungen auslösten.

Mit den Täufern verbindet Luther die Hochschätzung des Glaubens, doch macht er ihnen zum Vorwurf, dass sie sich eigenmächtig über Gottes Gebot im Taufbefehl (Mt 28,16-20) und die Verheißung der Seligkeit (Mk 16,16) hinwegsetzen, Wort und Wasser trennen, den äußeren Vollzug und das innere, geistliche Geschehen auseinanderreißen, den Glauben als menschliche Entscheidung zu einem Werk des Menschen machen und die Kindertaufe ablehnen: „Mein Glaube macht nicht die Taufe, sondern empfängt die Taufe.“

Irritierend und erschütternd wirken heute Luthers Äußerungen über die Juden. In seiner frühen Schrift „Dass Jesus Christus ein geborener Jude sei“ (1523) fordert er noch religiöse Toleranz und will sie für das Evangelium von Jesus Christus gewinnen. Doch als diese Hoffnung enttäuscht wurde, schlägt der Ton in hasserfüllte Tiraden um mit der Aufforderung zur Entrechtung der Juden, Zerstörung der Synagogen, Zwangsarbeit und Ausweisung. Durch diese Forderungen vermengt er staatliche Maßnahmen und religiöse Fragen, was er sonst seinen Gegnern vorgeworfen hat, und begibt sich in Widersprüche zu den Grundsätzen seiner eigenen Zwei-Reiche-Lehre. Von diesen Äußerungen können wir uns heute nur distanzieren.

Luthers Twitteraccount und die katholische Kirche im Lutherjahr



Das Leben damals unterschied sich grundlegend von unserem heutigen. Kann man die Verbreitung der Thesen Luthers mit heutigen Verbreitungsmethoden vergleichen? Wie ist die Position der katholischen Kirche zu den Feierlichkeiten des Lutherjahrs?

War die Tür der Wittenberger Schlosskirche so etwas wie Luthers Twitteraccount - oder: Ist die Verbreitung der Reformationsidee mit heutigen Posts in Sozialen Netzwerken vergleichbar?

Die Erfindung des Buchdrucks bedeutete eine Medienrevolution, die in ihrer epochalen Tragweite mit der Digitalisierung heute vergleichbar ist. Durch den Druck der 95 Thesen und dann auch seiner anderen Schriften konnten sich Luthers Gedanken weit

über Deutschland hinaus in Europa ausbreiten wie ein Lauffeuer. Diese neuen Möglichkeiten gedruckter Flugschriften hat sich Luther für die Reformation der Kirche zielstrebig zunutze gemacht. Darum sollten wir auch heute die Chancen der Digitalisierung nutzen und modernste Medien für die Kommunikation des Evangeliums einsetzen.

Die Reformation hat beide christlichen Kirchen verändert. Wo sich die evangelische Kirche v.a. in diesem Jahr (aber auch sonst) gern über das Thema äußert, ist die katholische Perspektive auf diese Epoche weit weniger offensichtlich.

Wie denkt die katholische Kirche heute über Luther?

Manche in der katholischen Kirche haben dem Jubiläum 500 Jahre Reformation mit großer Sorge entgegengesehen. Wiederholt haben die Kardinäle Kasper und Koch hervorgehoben: Da gebe es nichts zu feiern, sondern gelte es Buße zu tun. Eine Kirchenspaltung könne man nicht feiern, da sei Umkehr gefordert. Inzwischen hat sich die Tonlage geändert. Die katholische Seite spricht vom Reformationsgedenken und hat sich auf das Jubiläum als Christusfest eingelassen. Zum Reformationstag am 31.10.2016 ist der Papst zum Treffen des Lutherischen Weltbunds nach Lund gereist. Und im Jubiläumsjahr finden viele ökumenische Gottesdienste und Veranstaltungen statt. Die Ökumene ist wieder in Bewegung gekommen und hat neue Fahrt aufgenommen.